

Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e. D. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

41. Jahrgang

März 1993

Folge 3

"Europa ist Schicksalsfrage"

Kanzler Kohl betont Bedeutung des Einigungswerkes

(dpa) Bundeskanzler Helmut Kohl hat am 2. Februar 1993 vor der Parlamentarischen Versammlung des Europarates in einem leidenschaftlichen Plädoyer die Bedeutung der europäischen Einigung als "Existenz- und Schicksalsfrage für Deutschland" bezeichnet. Gleichzeitig trat er Befürchtungen des Auslands über eine Abkehr Deutschlands von Europa entgegen. "Wir würden vor der deutschen Geschichte versagen, wenn wir uns jetzt mit der deutschen Einheit begnügen würden", sagte Kohl in Straßburg.

Bei den Verhandlungen über den Vertrag von Maastricht sei unmißverständlich deutlich geworden, daß die Sorge all jener unbegründet war, Deutschland könne nach Herstellung seiner nationalen Einheit wieder eigene Wege gehen. Der Bundeskanzler betonte, daß der grundlegende politische Umbruch seit 1989 "von uns allen Umdenken, Mut, Entschlossenheit und schöpferische Kraft verlangt." Die Europäer müßten in der Lage sein, auch bei Wahrung ihrer nationalen Eigenheiten einen gemeinsamen Weg zu gehen.

Kohl hob in seiner Rede vor den 202 Abgeordneten aus den 26 Europaratsländern das Engagement der Deutschen bei der Bekämpfung von Ausländerfeindlichkeit und Rassismus hervor und verwies auf die europäische Dimension dieses Problems. "Nicht nur bei uns, auch in anderen Ländern Europas, ja weltweit, sind Fremdenhaß und Antisemitismus zu beobachten." In Deutschland hätten die Demonstrationen der vergangenen Wochen ein deutliches Zeichen gesetzt, "daß die überwältigende Mehrheit unseres Volkes die gewalttätigen Ausschreitungen gegen Ausländer auf das schärfste verurteilt". Ein europaweites Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit sei erforderlich, "weil auch das westliche Europa nicht ein für allemal vor nationalistischem Denken und vor einem Rückfall in Intoleranz und Chauvinismus gefeit ist."

Polen, Tschechen, Litauer und Deutsche als Nachbarn

OKR-Vortragsreihe 1992

Unter das Generalthema Nachbarschaft hat die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat (OKR) eine Veranstaltungsreihe gestellt, die in besonderer Weise der Völkerverständigung nach Osten und der Begegnung mit unseren östlichen Nachbarn gewidmet ist. In osteuropäischen Hauptstädten (1992 in Wilna, Prag und Posen) und parallel dazu in Kulturmetropolen in der Bundesrepublik Deutschland (Frankfurt/Main, Dresden und Bonn) führte die Stiftung Kurz-Seminare durch zu dem Thema "Litauer und Deutsche als Nachbarn in Vergangenheit und Gegenwart" bzw. "Tschechen und Deutsche …" und "Polen und Deutsche …" Dazu referierten ein Fachhistoriker des jeweiligen Landes und ein deutscher Osteuropa-Experte in der jeweiligen Landessprache. Ein Schwerpunkt lag auch auf der anschließenden Diskussion. In den osteuropäischen Städten arbeitet die Stiftung dabei jeweils mit wissenschaftlichen Institutionen zusammen; die Einladung zu den Veranstaltungen wird an die gesamte Öffentlichkeit gerichtet. Für alle Veranstaltungen konnten namhafte Gelehrte gewonnen werden.

So konnten etwa für die Veranstaltung in Prag und Dresden über das deutsch-tschechische Verhältnis mit den Professoren Jan Kren aus Prag und Hans Lemberg von der Universität Marburg/Lahn zwei führende Mitglieder der deutsch-tschechisch-slowakischen Historikerkommission gewonnen werden, mit Jan Kren sogar der Leiter der tschechischen Delegation. Die Kurz-Seminare sind so angelegt, daß einer der beiden Referenten einen historischen Rückblick auf die Beziehungen in der Geschichte gibt und der andere die Nach-kriegszeit mit Ausblick auf die Zukunft behandelt. So stellte Hans Lemberg die deutsch-tschechischen Beziehungen bis 1918 dar, während Jan Kren die Zeit nach dem I. Weltkrieg und insbesondere seit 1945 behandelte. Er arbeitete dabei vier Thesen zur Vergangenheitsbewältigung auf beiden Seiten heraus und sprach dabei auch die deutschen Heimatvertriebenen unmittelbar an, ohne ihre Vertreibung etwa auszuklammern. Ebenso war die thematische Aufteilung für das Baltikum. Prof. Dr. Norbert Angermann/Hamburg sprach über "Deutsch-litauische Beziehungen – ein ge-schichtlicher Überblick" und Dr. cs. Alfonsas Eidintas/Wilna befaßte sich mit "Deutschland und die Staatlichkeit Litauens im 20. Jahrhun-

Beim deutsch-polnischen Part, bei dem auf beiden Seiten mehr Kenntnisse über die beiderseitige Geschichte vorausgesetzt werden können, wurden die Referatsthemen bewußt konkreter auf den Punkt des Deutschenbildes bei den Polen gebracht, ohne dessen Kenntnis erfahrungsgemäß Nachbarschaftsgespräche leicht aneinander vorbeigehen. Dort wurde dem (verzerrenden) Kreuzritter-Bild bei Adam Mickiewicz, das Doc. Dr. hab. Jan M. Piskorski (Posen) darstellte und das immer noch das Deutschenbild vieler Polen bestimmt, von Prof. Dr. Hartmut Boockmann (Göttingen) die wirkliche Leistung des Deutschen Ordens gegenübergestellt, wie sie auch in neueren polnischen Forschungen Gestalt gewinnt.

Der Ostdeutsche Kulturrat will mit diesen Veranstaltungen bessere gegenseitige Kenntnisse bei den Deutschen, speziell auch bei den deutschen Heimatvertriebenen, die er in besonderem Maße erreicht, und bei ihren östlichen Nachbarn vermitteln und falsche Klischeebilder abbauen helfen. Mit Breitenwirkung der Veranstaltung kann gerechnet werden, nachdem zum Beispiel das Litauische Fernsehen Berichterstattung angekündigt und Rundfunkanstalten in Wilna und Prag Interviews mit den Beteiligten erbeten haben.

Krise der Jugend in Polen

Der Traum vom Wohlstand ist dahin; der Unmut über die wirtschaftliche Lage in Polen wächst dramatisch – vor allem bei der Jugend. 62 Prozent der 18- bis 24jährigen würden, wenn sie könnten, die Heimat für immer verlassen. Bei den 15- bis 17jährigen ist es jeder zweite.

Viele kommen mit der Entwicklung nicht mehr mit und sind über die ständigen Preiserhöhungen zornig. Zwei Jahre Reformkurs hat keine Besserung gebracht. Nach 140 Tagen wurde die Regierung Olszewski abgewählt und keiner kann sagen, ob eine andere Regierung die Lage besser machen kann. Schlimm ist es auch, daß die Löhne nicht erhöht werden. Drei Jahre nach dem Sturz der Kommunisten sinken die Realeinkommen immer noch, und damit auch die Hoffnungen.

Besonders enttäuscht von den Entwicklungen sind die jungen Leute in Polen. Sie würden, wenn sie könnten, in Scharen das Land verlassen. Sie richten den Blick nach dem Westen, der sehr anziehend auf sie wirkt. Sie beneiden ihre Altersgenossen in der Schweiz, Deutschland und Dänemark, die mehr verdienen und besser leben. So wundert es nicht, daß die Auswanderungstendenz stark ausgeprägist. Das Meinungsforschungsinstitut Demoskop fand heraus, daß unter den 15- bis 17jährigen jeder zweite die Absicht hat, auszureisen, unter den 18- bis 24jährigen sogar 62 Prozent. Das ist ein gewaltiger Sprung, denn im Januar 1991 trugen sich aus letzterer Gruppe erst 38 Prozent mit dem Gedanken, die Heimat zu verlassen.

Was treibt die Jugend aus dem Land? In einer Fernsehsendung zu diesem Thema fielen die Stichworte: niedrige Einkommen, galoppierende Preise, schlechte Berufsaussichten, Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot. Nach dem Sturz der Kommunisten ist der Kampf ums Überleben unter den marktwirtschaftlichen Bedingungen härter geworden. Alle bisher getroffenen Maßnahmen der Regierungen konnten nichts verbessern. Viele Interessengruppen erschweren eine gerechte und demokratische Entwicklung. "Jetzt gibt es Demokratie. Und doch gibt es keine Demokratie", war von einem Jugendlichen zu hören.

Nicht wenige befürchten auch, daß die katholische Kirche zu viel an Macht gewinne. Das Moralgeflecht aus katholischem Elternhaus, klerikaler Bevormundung und einer Schule, in der der Religionsunterricht künftig benotet werden soll, befördert den Wunsch der Jugend, woanders mehr Freiheiten zu suchen. Hinzu kommen die schlechten Berufsaussichten, die viele zur Resignation führen. Der chronische Geldmangel des Staates treibt viele Beamte und Angestellte in den Ausstand. Rund 20 Prozent der Kosten für den Schulunterricht müssen bereits von den Eltern der Schüler aufgebracht werden, damit das Bildungssystem nicht zusammenbricht. In einigen Krankenhäusern wurden Spardosen aufgestellt, in die die Patienten zu ihrem eigenen Wohl etwas hineinwerfen sollen.

Inwieweit nun die neue Regierung die Probleme in den Griff bekommt, wird sich bald herausstellen. Siegfried Röder

BdV wendet sich gegen Mißbrauch seines Namens für falsche Lastenausgleichsanträge

Zehntausende von Einschreibsendungen aus Mitteldeutschland mit formularähnlichen "Anträgen auf Lastenausgleich" gehen seit der Weihnachtszeit in der Bundesgeschäftsstelle des Bundes der Vertriebenen ein.

Dazu erklärt der Bund der Vertriebenen am 7. Januar 1993 in einer Pressemitteilung:

"Der Bund der Vertriebenen tritt seit Jahren vehement für die Gleichbehandlung der Vertriebenen in Mitteldeutschland ein. Da das Ringen um die gesetzlichen Regelungen zur Einmalzahlung an die Vertriebenen in Mitteldeutschland noch in vollem Gange ist – insbesondere wegen der Auszahlungsmodalitäten - nützen solche "Anträge" niemandem.

Der Bund der Vertriebenen hat diese Formulare nicht herausgegeben und auch nicht dazu aufgerufen, sie zu versenden. Hier wurden unser Name und unsere Anschrift mißbraucht.

Der Bund der Vertriebenen ist der Gesamtverband der Landsmannschaften zur Vertretung der Interessen der Vertriebenen, aber keine Amtsstelle, also selbst weder zur amtlichen Bearbeitung noch zur Entscheidung über solche "Anträge" befugt".

SPD-Informationsdienst "Selbstbestimmung und Eingliederung" eingestellt

Der SPD-Informationsdienst "Selbstbestimmung und Eingliederung" hat zum Jahresende 1992 sein Erscheinen eingestellt. Erni Bernhardt, die für die Herausgabe verantwortlich war, teilt hierzu mit:

"Die Kriegsfolgengesetzgebung, über die vorwiegend berichtet wurde, ist abgeschlossen, so daß aus diesem Bereich künftig nur noch vereinzelt Meldungen anfallen. Für die Heimatvertriebenen in den neuen Bundesländern scheint nun festzustehen, daß sie eine Pauschalentschädigung in Höhe von 4.000.—DM erhalten. Die SPD wird auch weiterhin darauf drängen, daß der von der Bundesregierung einzubringende Entwurf eines Entschädigungsgesetzes zum Vermögensgesetz möglichst bald vorgelegt wird. ...

Den Beziehern des Dienstes, für die unsere Informationen bei ihrem politischen Engagement hilfreich waren, empfehlen wir, die sozialdemokratische Monatszeitung "Die Brükke" zu bestellen. Über politische Fragen und Ereignisse, die den Personenkreis der Heimatvertriebenen, Flüchtlinge, Kriegsgeschädigten, Aussiedlerinnen und Aussiedler sowie ehemaligen politischen Häftlinge der SBZ/DDR betreffen, berichtet "Die Brücke" ausführlich. Die am kostenlosen Bezug dieser Zeitung Interessierten bitten wir, dies mitzuteilen (Emi Bernhardt, SPD-Parteivorstand, Postfach 2280, W-5300 Bonn 1)."

"Lodz - Stadt der Völkerbegegnung"

Das "Haus des Deutschen Ostens" in München zeigt demnächst in Zusammenarbeit mit der LWW in Bayern eine Ausstellung über "Lodz – Stadt der Völkerbegegnung". Die Ausstellung wird am 25. März 1993 um 18.30 Uhr im "Haus des Deutschen Ostens" in München, Lilienberg 5 eröffnet. Öffnungszeiten sind in der Zeit vom 26. März bis 23. April 1993 montags bis freitags von 10 bis 20 Uhr. Ein Begleitheft über die Ausstellung, in der das Leben in der Textil- und Handelsstadt, deren Bild durch die dort lebenden Völkerschaften geprägt wurde, dargestellt wird, ist für 5 DM erhältlich.

Am 19. und 20. Juni 1993 – 18. Bundestreffen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe in Münster/W.

Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Unsere Landsleute freuen sich auf das diesjährige Treffen.

Zahlreiche Anfragen aus dem gesamten Bundesgebiet, insbesondere auch aus den neuen Bundesländern, deuten darauf hin, daß das 18. Bundestreffen viele neue Begegnungen bringen wird. Die Reise nach Münster wird sich sicherlich lohnen. Sie sind alle herzlich eingeladen

Bitte notieren Sie schon jetzt diesen wichtigen Termin:

19./20. Juni 1993

Bitte denken Sie rechtzeitig an die Reservierung einer Unterkunft. Wenden Sie sich gegebenenfalls an:

Stadtwerbung und Touristik (Fremdenverkehrsbüro) Berliner Platz 4400 Münster/Westfalen Telefon 0251/4922710

Weitere Einzelheiten zum Programm werden in der nächsten Folge bekanntgegeben.

HWP

Weitere Termine 1993

Ergänzend zu den bereits in unserer Februar-Folge bekanntgegebenen Terminen unserer Landsmannschaft und der mit ihr zusammenarbeitenden Vereinigungen sind uns nachstehende Veranstaltungen mitgeteilt worden:

6. und 7. April
Kulturtagung des Hilfskomitees der Galiziendeutschen im "Haus der Heimat" in Stuttgart mit dem Thema: "Kirche und Schule als Träger des galiziendeutschen Kulturgutes. Was ist aus ihnen geworden?"

1. Mai Regionaltreffen Sachsen-Anhalt für ehemalige Posener, deren Angehörige und Freunde des Posener Landes in Magdeburg.

2. Mai 3. gesamtdeutsches Galiziertreffen im AMO Kultur- und Kongreßhaus in Magdeburg.

12.-14. Mai

15. Heimattreffen des Heimatkreises Ostrowo-Kempen und der Nachbarkreise Kalisch-Jarotschin in Bünde/Westfalen, Heimstätte Dünne, Bodelschwinghstr. 124. Anschließend vom 15. bis 25. Mai Gemeinschaftsfahrt
nach Ostrowo. (Nähere Informationen bei Otto Käding, Stiftstraße 196,

nach Ostrowo. (Nähere Informationen bei Otto Kading, Stiftstraße 4983 Kirchlengern 4).

24. Juli Regionaltreffen Thüringen für ehemalige Posener, deren Angehörige und Freunde des Posener Landes in Weimar, Hedwig-Pfeiffer-Haus.

28.–30. August Jahrestreffen und 67. Stiftungsfest des "Alt-Herrenbundes der ehemaligen Vereine Deutscher Hochschüler in Polen im VDSt zu Bielefeld e.V." in Eisenach/Thüringen, "Haus Hainstein".

29.–31. Oktober 21. Wissenschaftliche Tagung der Historisch-Landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen (am 29. und 30. Oktober) und Mitgliederversammlung (nur am 31. Oktober) in Marburg/Lahn.

31. Oktober Treffen der Heimatkreisgemeinschaft Lodz mit Heimatgottesdienst in der Patenstadt Mönchengladbach.

Kurznotizen

Erste deutsche Minderheitenschule im alten Polen: Zunehmend entstehen deutsche Gruppen in deutschen Siedlungsgebieten im alten Polen. Eine besonders aktive gibt es in Thorn, die jetzt eine Schule gründete, zu der 200 Kinder (sich) angemeldet wurden. Auch polnische Kinder werden wunschgemäß aufgenommen. (Osmipress)

Militärische Zusammenarbeit mit Polen: Ein Abkommen zwischen Deutschland und Polen über die Zusammenarbeit im militärischen Bereich haben der polnische Verteidigungsminister Onykiewicz und Verteidigungsminister Rühe am 25. Januar 1993 in Bonn unterzeichnet.

Vaclav Havel, ehemaliger Staatspräsident der am 31. Dezember 1992 aufgelösten CSFR, wurde kürzlich mit knapper Mehrheit vom Tschechischen Parlament zum ersten Präsidenten der seit Januar 1993 unabhängigen Tschechischen Republik gewählt und am 2. Februar 1993 vereidigt.

Deutsche Sendungen im slowakischen Rundfunk: Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei erhielt ab Dezember 1992 jede zweite Woche je eine Stunde Sendezeit im slowakischen Rundfunk. Deutsches Kultur- und Begegnungszentrum in Hermannstadt; Die Universität Hermannstadt hat ein deutsches Kultur- und Begegnungszentrum mit einer Bibliothek und Lesesaal eingeweiht, nachdem deutsche Verlage der neugegründeten Universität der Siebenbürger Sachsen in Rumänien im Jahr 1990 kostenlos 3000 Bücher zur Verfügung gestellt hatten.

Der CDU-Sozialexperte Bernhard Jagoda wurde Ende Januar 1993 in das Amt des Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg eingeführt. Der aus Schwalmstadt in Hessen stammende Bundestagsabgeordnete wurde im Jahre 1940 in Kirchwalde in Oberschlesien geboren, war Mitglied des Hessischen Landtags und des Deutschen Bundestags. Von 1987 bis 1990 war er Staatssekretär im Bundesarbeitsministerium. Bernhard Jagoda ist Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Oberschlesier und Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen.

Wilhelm von Gottberg neuer Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen: Die Ostpreußische Landesvertretung, das höchste Beschlußorgan der Landsmannschaft Ostpreußen, hat den bisherigen stellvertretenden Sprecher Wilhelm von Gottberg (52) für die nächsten drei Jahre zum Sprecher der Landsmannschaft gewählt. Er löste den bisherigen amtierenden Sprecher Harry Poley ab. Zu stellvertretenden Sprechern wurden Dr. Wolfgang Thüne und Bernd Hinz gewählt.

Mag. Anna-Maria Koziol, die seit Oktober 1991 als Kulturreferentin tätig war, ist vorzeitig aus den Diensten des Bundesverbandes der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ausgeschieden, um beim Deutsch-Polnischen Jugendwerk in Potsdam einen neuen Aufgabenbereich zu übernehmen. Mit dem Dank für die Mitarbeit verbinden der Bundesvorstand der LWW und die Schriftleitung alle guten Wünsche für eine erfolgreiche Arbeit im Deutsch-Polnischen Jugendwerk,

Karl Bauer, der Schriftleiter unseres Mitteilungsblattes, wurde vom Bund der Vertriebenen in Hessen auch für die zweite Amtsperiode (1993 bis 1996) in die Anstaltsversammlung der Landesanstalt für privaten Rundfunk in Hessen (LPR) entsandt und am 8. Februar erneut in den Programmausschuß der LPR gewählt.

Erziehungsgeld wird bei Geburten ab 1993 länger gezahlt

Die Bezugsdauer für das Erziehungsgeld bei Geburten ab dem 1. Januar 1993 erhöht sich nach Angaben der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) von 18 auf 24 Monate. 36 Monate statt 18 Monate beträgt dagegen schon im laufenden Jahr der Erziehungsurlaub für Kinder, die nach dem 31. Dezember 1991 geboren wurden. Die in aller Regel beitragsfreie Mitgliedschaft in einer der rund 1200 Krankenkassen der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) wurde 1992 laut KKH um 18 auf 36 Monate verlängert.

Weitere Bestimmungen, die schon im laufenden Jahr gelten: Auch die Väter nichtehelicher Kinder können Erziehungsurlaub und Erziehungsgeld erhalten. Bis zu dreimal und nicht mehr nur einmal ist der Wechsel zwischen Mutter und Vater bei der Inanspruchnahme des Erziehungsurlaubs möglich, Aufgrund der erweiterten Härteklausel können in bestimmten Fällen auch Großeltern Erziehungsgeld erhalten. Daneben hat die Bundesregierung den Kündigungsschutz auf 36 Monate verlängert. Auch wurde die Möglichkeit der Teilzeitarbeit im Zusammenhang mit dem Anspruch auf Erziehungsgeld erweitert.

Neue Grenzwerte: 530 DM "frei" verdienen

360 Mark mehr können Hausfrauen, Rentner und Schüler in diesem Jahr verdienen, ohne davon Sozialabgaben entrichten zu müssen. Das ergibt sich aus der ab 1. Januar geltenden Anhebung der "Geringfügigkeitsgrenze" von bisher 500 auf 530 Mark im Monat. Zugleich wird auch die Einkommensgrenze, bis zu der Familienangehörige kostenfrei durch den Ehepartner bzw. die Eltern in der gesetzlichen Krankenversicherung mitversichert sind, von 500 auf 530 Mark monatlich heraufgesetzt. Die Bemessungsgrenzen-Anderung hat aber auch Auswirkungen auf die Portemonnaies der Sozialversicherten: Der neue Höchstbeitrag in der Rentenversicherung beläuft sich auf 1274,40 Mark statt bisher 1203,60 Mark. Zur Arbeitslosenversicherung sind in diesem Jahr bis zu 453,60 Mark (statt bisher höchstens 428,40 Mark)zu überweisen – jeweils zur Hälf-te vom Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer ge-

Neue Bemessungsgrenze für die Rentenund Arbeitslosenversicherungsbeiträge ist 7200 Mark monatlich. In der Krankenversicherung sind es 5400 Mark.

Dr. Gerhard Reichling gestorben

Am 23. Dezember 1992 verstarb unerwartet in Bad Homburg v.d.H. Regierungsdirektor Dr. Gerhard Reichling. Der engagierte Oberschlesier wurde am 20. April 1913 in Kattowitz geboren, studierte 1938 deutsche Volkskunde in Breslau und promovierte 1942 zum Dr. phil:

Sein beruflicher Werdegang führte ihn 1946 ins Bayerische Statistische Landesamt und 1949 ins Statistische Bundesamt. Von 1953 bis 1977 war er im Bundesausgleichsamt tätig, wo er unter anderem den Aufgabenbereich des Referats Statistik des ehemaligen Bundesvertriebenenministeriums übernahm. An der Systematik und der Aussagekraft der Statistiken und den Gesamtschätzungen des Bundesausgleichsamtes hat Dr. Reichling einen hohen Anteil. Seine beiden bei der "Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen" 1986 und 1989 erschienenen Bände "Die deutschen Vertriebenen in Zahlen" sind als Standardwerke zu betrachten.

In der Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem, der AWR, hat der Verstorbene seit 1976 mitgearbeitet, das Expertenkomitee für Statistik geleitet, war als Mitautor, Lektor und Koordinator an der Forschungsarbeit der Deutschen Sektion "Die Aussiedler in der Bundesrepublik Deutschland" maßgeblich beteiligt und hat das Generalarchiv für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen in Bad Homburg v.d.H. auf- und ausgebaut.

Für sein Engagement für seine oberschlesische Heimat wurde Dr. Reichling – der im Oktober 1948 den Schlesierverein in München und im Jahre 1950 die Landsmannschaft der Oberschlesier in Frankfurt am Main mitbegründete – mit der silbernen Ehrennadel der Landsmannschaft der Oberschlesier ausgezeichnet. Sein berufliches, wissenschaftliches und landsmannschaftliches Wirken fand durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande öffentliche Anerkennung.

Dr. Reichling war auch Mitglied der Historisch-Landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen. Viele Landsleute erinnern sich auch an seine Vorträge in der LWW, zuletzt bei unserem Bundestreffen in Münster im Jahre 1991.

Nachrichten aus Polen

Keine Staatsgüter an Deutsche

Laut liberaler Warschauer Zeitung "Gazeta Wyborcza" würde man heute bei der Privatisierungswelle der Staatsgüter in den deutschen Ostgebieten gern auf die deutschen Inhaber zurückgreifen. Doch wer wolle schon so ein Staatsgut mit seinen mindestens fünf Millionen Dollar Schulden zurückkaufen? Im oberschlesischen Kujau verzichteten die Dänen in letzter Minute auf den Kauf des einstigen Gutes der Reichsgrafen von Thiele-Winkler, eben wegen der hohen Verschuldung. (OprM).

Bericht über deutsche Kriegsgefangene in polnischen Kohlegruben

Ein polnischer Wissenschaftler hat für seine Doktorarbeit erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg Zugang zu Geheimmaterial der Armee über deutsche und polnische Zwangsarbeiter in den Kohlebergwerken Oberschlesiens nach Kriegsende bekommen. Wie die Warschauer Nachrichtenagentur PAP meldete, ist dem Bericht von Jan Szymanski zu entnehmen, daß nach 1945 fast 50 000 Menschen zur Arbeit in den Steinkohlegruben gezwungen worden sind.

Nach Szymanskis Recherchen handelt es sich um 40 267 deutsche Kriegsgefangene, 3244 Volksdeutsche und 5156 politische Häftlinge. Vor allem wegen der extrem schwierigen Arbeits- und Lebensbedingungen sind demnach 4664 deutsche Kriegsgefangene, 335 Volksdeutsche und 1 228 polnische Gefangene umgekommen. (OprM).

Dokumente zu Verbrechen an Deutschen im Lager Lamsdorf gefunden

Das Archiv des polnischen Arbeitslagers Lamsdorf, in dem 1945 und 1946 deutsche Bewohner der umliegenden Dörfer eingesperrt und mißhandelt wurden, ist in Falkenberg im Verwaltungsbezirk Oppeln entdeckt worden. Die Dokumentation besteht aus vier Heften, darunter einer Namensliste der Häftlinge, Eintragungen zur Einlieferungszeit sowie in vielen Fällen auch dem Todesdatum.

Nach Berichten der Zeitung "Gazeta Wyborcza" vom 21. November 1992 wurden die Dokumente am 12. November gefunden. Die Lagerbücher sollen der Hauptkommission zur Verfolgung von Verbrechen gegen das Volk übergeben werden, berichtete die Zeitung. Diese führt seit einem Jahr ein Untersuchungsverfahren gegen ehemalige Sicherheitsbeamte wegen Folter und Mord im Todeslager Lamsdorf und im Kreisamt des Sicherheitsamtes von Falkenberg nach 1945.

Der Chef der Museums-Forschungsabteilung des ehemaligen Lagers Lamsdorf, Edward Nowak, glaubt auf Grund bisheriger Untersuchungen, daß mindestens 100 Häftlinge von dem Lagerpersonal ermordet worden sind, viele andere starben durch Mißhandlungen und die schlechten Lebensbedingungen. Nach polnischen Schätzungen starben in dem Lager mindestens 1 000, und nach manchen deutschen Untersuchungen bis zu 6 500 Menschen. (OprM).

Priester wegen Schändung von Gräbern angezeigt

Wegen Friedhofschändung hat die polnische Staatsanwaltschaft im ostpreußischen Johannisburg ein Ermittlungsverfahren gegen einen katholischen Pfarrer eingeleitet. Der Priester habe im September 1992 in seiner Dorfgemeinde Drigelsdorf die Grabplatten auf dem alten deutschen evangelischen Friedhof entfernen und das Gelände planieren lassen. Beobachtet worden sei der Vorgang von einem deutschen Touristen, der sich nach einem Bericht der Nachrichtenagentur PAP bei der polnischen Botschaft in Köln beschwert hatte. Die Leitung der evangelischen Kirche in Polen erstattete Anzeige. (OprM).

Zum ersten Mal Landverkauf an Deutsche

1992 ging das polnische Innenministerium mit Zustimmung des polnischen Landwirtschaftsministeriums dazu über, auch an Deutsche Agrarflächen zu verkaufen. So wurden insgesamt 115 Hektar in den ersten neun Monaten an Deutsche verkauft. Es folgen Österreicher mit 47 Hektar und US-Amerikaner mit 37 Hektar, berichtete die linksliberale "Gazeta Wyborcza". (OprM)

Erstes Gemeinde-Fernsehen Polens

Mit einem Film über Goldap ging das erste polnische Gemeinde-Fernsehen, auch das im einst "real existierenden Sozialismus", Heiligabend ans Netz. Demnächst soll auch Suwalki einen eigenen Sender bekommen, an den auch Lyck angeschlossen wird. (OprM)

Renten- und Vertriebenenrecht

Vertreibungsdruck bei Aussiedlern aus dem polnischen Bereich

In letzter Zeit sind von verschiedenen Behörden und auch vom Bundesverwaltungsamt Deutsche aus Schlesien und Oberschlesien nicht als Aussiedler nach dem Bundesvertriebenengesetz anerkannt worden, weil sie "Vertreibungsdruck" nicht glaubhaft machen konnten. Grundlage für diese restriktive Praxis war ein Urteil des Verwaltungsgerichts Braunschweig. Dieses Verwaltungsgericht hatte verlangt, daß deutsche Volkszugehörige im Hinblick auf die geänderten Verhältnisse in Polen für ihre Person konkrete Benachteiligungen nachweisen müssen.

Das Bundesverwaltungsgericht ist in mehreren Entscheidungen dieser Auffassung entgegengetreten. So haben Aussiedler aus dem polnischen Bereich grundsätzlich einen Anspruch auf Ausstellung eines Vertriebenenausweises.

Das Bundesverwaltungsgericht verweist in mehreren Entscheidungen vom 3. November 1992, BVerwG 9 C 6.9 u.a. auf die gesetzliche Vermutung hin, wonach der Aussiedler seine Heimat aus Vertreibungsbedingten Gründen verlassen hat. So kann nach Auffassung der Richter beim Bundesverwaltungsgericht, "nach der weitgehenden Zerstörung der deutschen Volksgruppen in den früheren Ostblockstaaten durch die bei Kriegsende erfolgten allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen einem deutschen Volkszugehörigen nicht mehr zugemutet werden, in Gebieten zu leben, die von der dort früher ansässigen deutschen Bevölkerung weitgehend verlassen sind" (Spätfolgen der allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen).

Das Gericht führt weiter aus, bis zu einer Neuregelung der Spätaussiedlerfälle ist deshalb im Wege der gesetzlichen Vermutung in der Regel ohne weiteres davon auszugehen, daß der deutsche Volkszugehörige das Vertreibungsgebiet wegen der Spätfolgen der allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen verlassen hat. Nur in Ausnahmefällen gelte das nicht, z.B. dann, wenn jemand in die Bundesrepublik übersiedelt, um sich der Strafverfolgung wegen eines kriminellen Deliktes zu entziehen.

Nach der ständigen Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts braucht ein Aussiedler gegenüber der Behörde nicht vorzutragen, aus welchen Gründen er das Aussiedlungsgebiet verlassen hat. Nur wenn eindeutige Anhaltspunkte über vertreibungsfremde Gründe wie

- bewußte Abwendung vom deutschen Volkstum.
- · herausgehobene politische Stellung
- · kriminelle Delikte
- Asylanträge

vorliegen, muß die Verwaltung entsprechende Überprüfungen anstellen. Hier ist zu beachten, daß die Beweislast, wonach das Aussiedlungsgebiet aus vertreibungsfremden Gründen verlassen wurde, bei der Verwaltung liegt und nicht beim Antragstelller. Adolf Wolf

Wehrmachtzeiten jetzt rentenfähig

Wie der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Blüm, in einem Schreiben an den Abgeordneten Jagoda mitteilt, deutet sich eine der Anderung der polnischen Haltung in der Frage der Anerkennung der deutschen Wehrdienstzeiten bei der Rentenberechnung an.

Bei einem Besuch des Ausschusses für Arbeit und Sozialordnung des Deutschen Bundestages im September 1992 in Polen fand eine gemeinsame Ausschußsitzung mit dem sozialpolitischen Ausschuß des polnischen Sejm statt, in der die stellvertretende polnische Arbeitsministerin, Frau Woycicka, die Bereitschaft der polnischen Regierung erklärte, deutsche Wehrmachtzeiten rentensteigernd anzuerkennen

Bislang verweigert der polnische Staat die Anerkennung der deutschen Wehrdienstzeiten bei der Berechnung der polnischen Rente, obwohl nach dem deutsch-polnischen Sozialversicherungsabkommen aus dem Jahre 1975 der Wohnsitzstaat nach dem sog. Eingliederungsprinzip die rentenmäßige Versorgung zu übernehmen und dabei auch die im anderen Vertragsstaaten zurückgelegten Versicherungszeiten zu berücksichtigen hat. (OprM).

Aufenthaltsbefugnis für abgelehnte Aussiedler

Die Innenminister und -senatoren der Länder haben kürzlich hinsichtlich der Aufenthaltsbefugnis für abgelehnte Aussiedler folgende Regelungen beschlossen.

- Die für abgelehnte Asylbewerber aus den Staaten des ehemaligen Ostblocks auf der Grundlage der Beschlüsse der Innenministerkonferenz von 1987 und 1989 geltende aufenthaltsrechtliche Regelung findet auch auf abgelehnte Vertriebenenbewerber entsprechende Anwendung.
- Darüber hinaus wird abgelehnten Vertriebenenbewerbern nach § 32 Ausländergesetz eine Aufenthaltsbefugnis erteilt, wenn die folgenden Voraussetzungen vorliegen:
 - Der Vertriebenenbewerber ist vor dem 1.7.1990 eingereist und hält sich seither ununterbrochen rechtmäßig oder geduldet im Bundesgebiet auf.
 - Der Antrag auf Ausstellung eines Vertriebenenausweises ist im ersten Verwaltungsverfahren nach und in Anwendung einer Änderung der BVFG-Entscheidungspraxis in dem jeweiligen Land abgelehnt worden.
 - Dem Vertriebenenbewerber ist ein Registrierschein und auf dieser Grundlage ein Personalausweis erteilt worden.
 - Es liegt kein Ausweisungsgrund nach den §§ 45 bis 47 des Ausländergesetzes vor.

Jedes Land kann vorsehen, daß zur Vermeidung von Härtefällen – auch sofern Registrierschein und Personalausweis nicht ausgestellt wurden – eine Aufenthaltsbefugnis erteilt wird, wenn die Vertriebenenbehörde bestätigt, daß nach der früheren Entscheidungspraxis des Landes der BVFG-Antrag nicht abgelehnt worden wäre.

Eine Aufenthaltsbefugnis wird nicht erteilt, wenn die Erteilung des Registrierscheins auf unrichtigen Angaben beruhte.

(KLD-Brief Aussiedler 18/92)

Rückführungskostenrichtlinie neugefaßt

Das Bundesministerium des Innern hat am 12. Juni 1992 die Rückführungskostenrichtlinie neugefaßt. Diese Richtlinie trat am 1. Juli 1992 in Kraft. Der Pauschalbetrag gemäß § 2 Absatz 1 und § 3 dieser Richtlinie wurde vom Bundesminister des Innern für Aussiedler aus Polen auf 50,- DM festgesetzt.

(KLD-Brief Aussiedler 17/92)

Werben Sie für das 18. Bundestreffen unserer Landsmannschaft

(siehe S. 2 in Folge 2/93)

Bücher

Westpreußen-Jahrbuch, Band 43 (1993), herausgegeben von Hans-Jürgen Schuch im Auftrag der Landsmannschaft Westpreußen, ISSN 05118484. Westpreußen-Verlag, 4400 Münster (1992), Norbertstraße 29, Ruf: 0251/52 34 24. 160 Textseiten mit Abbildungen, 16 Bildseiten und ein doppelseitiges Vierfarbkunstdruckblatt. Efalinleinen (ISBN 3-9802031-4-X) 28,00 DM.

Die mittelalterliche Ostsiedlung erreichte im 12. und 13. Jahrhundert Pommerellen und auch das Prußenland. Mit einem Beitrag von Rolf Siemon wird der Band 43 eingeleitet und der Begriff "Ostsiedlung" nach Professor Walter Schlesinger als "die Ausbreitung von Herrschaft und Mission" beschrieben. Es wird an den Ruf nach dem Deutschen Orden erinnert und nicht vergessen, daß zuvor schon der Zisterzienserorden mit der Mission im Weichselland begonnen hatte. Herrschaft und Mission war ohne die Gründung von Dörfern und Städten nicht denkbar und machten eine moderne Gesetzgebung zur Voraussetzung.

"Rund um den Bernstein" nennt Heinz Räther seinen Beitrag und teilt alles mit, was man
über den Bernstein wissen kann und wissen
sollte. An diese Untersuchung schließt sich die
Arbeit von Carsten Jöns an über den "In Trop
fen geronnenen Sonnenschein", über die bernsteinreiche Blaue Erde an der "pommerschpreußischen Küste". Dorothee Haedicke erzählt von Andreas Schlüter aus Danzig, der das
berühmte aber seit 1945 verschollene Bernsteinzimmer 1701 für seinen König Friedrich I.
in Preußen schuf.

Im 20. Jahrhundert rückte das Problem der Minderheiten in den Vordergrund. Deutschland war durch die Grenzziehung in Versailles im Osten, Westen und Norden davon betrof-fen. Der damals geschaffene Korridor berührte Westpreußen in besonderem Maße. Die politi-Minderheitensituation der deutschen Volksgruppe im Vorkriegspolen, besonders im Korridorgebiet, untersuchte der Historiker Dr. Stefan W. Kotowski. Die damaligen Probleme waren Mosaiksteine auf dem Weg zum Zweiten Weltkrieg. Gegenwärtig ist die Minderheitenfrage so aktuell wie vor 1939. Die besondere Situation im westpreußischen Heimatraum schildert Hans-Jürgen Schuch. Er zeigt die Schwierigkeiten auf, aber auch, welche Mög-Schwierigkeiten auf, aber auch, welche Möglichkeiten der deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag bietet, unter gleichzeitiger Nen-nung auszufüllender Lücken, damit die in ihre-Heimat von der Mehrheit zur Minderheit ge wordene kleine Gruppe der Deutschen als Deutsche überleben und die von ihr erwartete Brückenfunktion einnehmen kann. Hilfreich wird "Das deutsch-dänische Minderheitenmodell" aus der Sicht der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig von ihrem Generalsekretär Peter I. Johannsen zur Seite gestellt. Professor Gerd Wolandt singt das "Lob der Kaschuben" und sorgt dafür, daß die Minderheit der Kaschuben im westpreußischen Heimatraum nicht vergessen wird.

Über "Das Mühlenwesen im Deutschordensland" schrieb mit einem Blick auf die eigene Familiengeschichte Helmut Steege. Über die russische Besetzung Ost- und Westpreußens im siebenjährigen Krieg berichtet Dr. Horst Gerlach. Dr. Stefan Hartmann informiert über ein Jahrhundert "Danziger Lotsenwesen" (1820–1920).

Wolfgang Krawczynski stellt den fast unbekannten Schinkelianer Reinhold Kiehl aus Danzig vor, der in nur acht Jahren als Stadtbaumeister von Neukölln mehrere Schulen, ein Krankenhaus, ein Rathaus, einen S-Bahnhof, ein Stadtbad und vieles andere schuf. Vergleiche mit Bauwerken in Danzig lassen die Heimat dieses vom Kaiser mit einer Goldenen Verdienstmedaille ausgezeichneten Architekten erkennen. Und Sabine Fechter schrieb noch

Aus unserer Arbeit

Berichte der LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubeweg 31 7000 Stuttgart 80

Stuttgart

(Bre) Wie bereits in der Januarausgabe angekündigt, findet am Sonntag, dem 14. März 1993, 15 Uhr, im "Haus der Heimat" die Monatsveranstaltung der Kreisgruppe statt, zu der wir alle unsere Mitglieder, Angehörige und Freunde, wieder sehr herzlich einladen Vorgesehen ist ein Dia- oder Filmvortrag mit aktuellem Bezug: "Neues aus der alten Heimat". Es gibt Kaffee und Gebäck.

Schon heute möchten wir auf unseren Heimatgottesdienst am 4. April 1993, dem Palmsonntag, hinweisen, der wieder in der Hospitalkirche in Stuttgart, Hospitalstraße, um 14 Uhr stattfinden wird. Die Predigt wird der 1. Vors. des Hilfskomitees in Württemberg, Pastor Erich Maih, früher Lodz, halten. Anschließend findet die Rüstzeit im "Haus der Heimat" mit anschließender Kaffeetafel statt. Herzliche Einladung!

Am 10. Januar 1993 fand die 1. Monatsveranstaltung im "Haus der Heimat" statt. Für unsere Mitglieder hatten drei Damen des Vorstandes "Bigos" gekocht, so daß das Mittagessen daheim ausfallen konnte. Auch die Nichtangemeldeten oder Zuspätgekommenen bekamen ansehnliche Portionen. Dieses Heimatessen ging vor Jahren mit Rezeptangabe durch den Süddeutschen Rundfunk. Die Moderatorin Roswitta Roszczak sah im Haus der Familie Pfeiffer den Kochkünsten der Lodzerinnen zu und nahm sowohl Geräusche als auch Erklärungen beim Kochen auf Tonband auf. Dieses Tonband ist im Besitz von Frau Brehmer. Es wurde vor dem Bigosessen am Sonntag abgespielt. So konnten wir wieder hören, was Frau Elvira Herrmann und Frau Erika Pfeiffer damals über die Zubereitung dieses heimatlichen Gerichtes zu sagen hatten. Roswitta Roszczak erwähnte aber auch im Vorspann, wer die Menschen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe sind und wo sie herkommen.

einmal über den Elbinger "Julius Levin (1862– 1935)" und ergänzte damit ihr im Band 42 des Westpreußen-Jahrbuches veröffentlichtes Porträt des Arztes, Schriftstellers und Geigenbauers aus Elbing, der 1933 gezwungen war, Deutschland zu verlassen.

Mit dem Namen Julius Gehl ist Danzig verbunden, Er stammte aber aus Bromberg und arbeitete als Sozialdemokrat für Westpreußen. Dieses erfährt der Leser in einer von Hugo Rasmus verfaßten Biografie des einstigen Mitglieds der Nationalversammlung 1919 in Weimar. Julius Gehl war damals Spitzenkandidat der SPD in Westpreußen, eine zeitlang Reichskommissar für Westpreußen und dem Netzedistrikt und nach 1920 in Danzig Senator, stellsteit und nach 1920 in Danzig Senator, stellsteit des Volkstages. Ein Bericht über "Die Bromberger Kinder in Espelkamp" von Dr. Bernd Kreklau hält fest, daß die nach 1945 in Espelkamp eintreffenden elternlosen Kinder so genannt wurden, zunächst die aus dem Lager Potulitz bei Bromberg und später alle. Es waren Kinder, bei denen äußerlich nicht erkennbar war, "ob jemand 13 oder 19 Jahre alt war", weil sie so abgemagert waren.

Der sorgfältig gestaltete und illustrierte Band 43 zeigt erstaunlich gute Fotos aus der Zeit vor 1945 und aus der Gegenwart. Er gewährt wieder einen Blick auf bedeutende Bestände des Westpreußischen Landesmuseums in Münster-Wolbeck.

Nach dem Mittagessen, das allgemeines Lob fand, berichtete Frau Brehmer über die neuesten Ereignisse in Lodz. Sie las einen Dankesbrief von Frau Dziminska vor, der in vorzüglichem Deutsch geschrieben war und alle Landsleute erfreute. Desgleichen konnte Frau Brehmer über den "weltlichen" deutschen Freundschaftskreis in Lodz berichten, der bereits einmal wöchentlich und zwar sonntags einen deutschen Sprachkurs angeboten hat, an dem ca. 30 Personen im Alter von 16 - 60 Jahren teilnehmen. Ein ehemaliger Schüler des Lodzer Deutschen Gymnasiums, der in Lodz lebt, unterrichtet diese Klasse. "Und es werden immer mehr ..." schreibt die Leiterin des Vorstandes. Weiter schreibt sie: "Wir haben viel Spaß an diesem Unterricht", und "es war eine gute Idee, ihn zu beginnen." Mit Spannung hörten unsere Landsleute dem Artikel zu, den Frau Brehmer aus "Weichsel-Warthe" – Januarausgabe von Dr. Richard Breyer "Zeiten und Ziele" vorlas. Das Tophand von Herbert Dickvorlas. Das Tonband von Herbert Dickfoß, das direkt nach dem Mittagessen abgespielt worden war, fand begeisterte Zuhörer. s handelt sich um die Schmunzelverse von Herrn Dickfoß über Lodz und Pabianice. Unser Landsmann Herbert Dickfoß war zum 40jährigen Stiftungsfest auf Wunsch des Vorstandes persönlich gekommen. Die Fülle des Programms hatte seinerzeit diesen Programmpunkt nicht zur Geltung bringen können. Nun aber war die Zuhörerschaft so angetan, daß sie mitschunkelten und mitsangen. Herrn Dickfoß auf diesem Wege nochmals unser herzlicher Dank für diese Darbietungen.

So brachte dieser Sonntag so recht landsmannschaftliche Zusammengehörigkeit. Herzlicher Dank vieler Landsleute war das Lob für die Gestaltung dieses Tages an alle Mitarbeiter.

LWW Hessen

Arthur Löffler, Dornheimer Weg 30 6100 Darmstadt

Otto Wegner erhielt Römerplakette

Wie wir erst kürzlich erfahren haben, wurde unserem Ldsm. Otto Wegner am 18. August 1992 für seine mehr als zehnjährige Mitarbeit als Beisitzer im Lastenausgleichsausschuß der Stadt Frankfurt am Main die Römerplakette der Stadt Frankfurt am Main in Bronze durch Oberbürgermeister Andreas von Schoeler im Kaisersaal des Römer verliehen. Ldsm. Otto Wegner ist zugleich stellvertretender Vorsitzender des Vereins der Deutschen aus Polen in der LWW-Frankfurt am Main und Kassenprüfer des LWW-Landesverbandes Hessen.

Frankfurt/Main

(H.K.) Trotz stürmischen Wetters hatte sich am Sonntag, dem 24. Januar 1993, eine große Zahl unserer Landsleute zum Heimatgottesdienst im Dominikanerkloster eingefunden. Die Predigt hielt der Vorsitzende unseres Hilfskomitees der evang-lutherischen Deutschen aus Polen, Pastor Sichler. Er verglich unsere Zeit mit der Zeit, als Moses mit dem Volk Israel durch die Wüste unterwegs war. Auch damals wie heute hat sich das Volk von Gott abgewandt, trauerte vergangenem nach und murrte. Gott hat Moses den richtigen Weg gewiesen. Seine Worte haben auch heute noch Gültigkeit. Wie viel friedlicher wäre unsere Welt, würden die Menschen diesen Weisungen folgen. Der Gesangverein "Frohsinn" aus Frankfurt/Main-Heddernheim umrahmte den Gottesdienst mit seinem Gesang. Nach dem Abendmahl versammelten wir uns im großen Saal. Dort sang der Chor uns noch einige Lieder.

Dann hielt unser Bundessprecher Dr. Richard Breyer aus Marburg einen Vortrag. Er erinnerte an die alte Heimat, er kommt auch aus Mittelpolen. Über so manchen Ausdruck aus dem Lodzer-Deutsch wurde geschmunzelt. Dr. Breyer erinnerte an das Bundestreffen der LWW im Jahre 1961 in den Frankfurter Messehallen, das unter dem Motto "Brücken der Verständigung" stand. Damals kamen der Hesische Sozialminister Hemsath, Bundesminister Dr. Merkatz und Oberbürgermeister Dr. Bockelmann zu der Veranstaltung.

Dr. Breyer sprach anschließend über die Vielfalt der deutschen Siedlungsgruppen in Polen. Dazu gehörten die Deutschen im Posenerland, in Wolhynien, in Galizien und in Kongresspolen. Trotz allem wurde zusammen gehalten, wir waren einfach Deutsche in Polen. Je größer die Herausforderungen wurden, um so mehr hielten wir zusammen. Mittelpunkt war die evangelische Kirche. Nach der Vertreibung war es wieder diese Kirche der Heimat, die Hilfskomitees bildete und sich um unsere Vertriebenen kümmerte. Der erste Mittelpunkt war Hannover. Da das Land Hessen ja wie bekannt die Patenschaft für unsere Landsmannschaft übernommen hat, ist die Bundesgeschäftsstelle jetzt in Wiesbaden.

Die Landsmannschaften werden auch weiterhin gebraucht. Sind doch durch die Wiedervereinigung neue Aufgaben auf uns zugekommen. Die Menschen in Mitteldeutschland können wir mit ihren Problemen nicht alleine lassen. Erst kommen unsere Landsleute, denn wir sind ein Volk. Das müssen viele wohl noch lernen. Die Menschen in Leipzig und in anderen Orten sind mit den Worten: "Wir sind das Volk – wir sind ein Volk" auf die Straße ge-gangen. Nun sollten wir das auch im Alltag beweisen und helfen, wo Hilfe nötig ist. Ohne alles Wenn und Aber. Dann erst kommen unsere Nachbarn. Diese würden wohl auch dafür Verständnis haben. Zu seinem eigenen Volk stehen, ist gut und richtig. Übertriebener Nationalismus aber ist wie eine Krankheit, die Unheil anrichtet. Wo das hinführen kann, sieht man in Jugoslawien. Brandsätze auf Asylantenheime schaden unserem Ansehen im Ausland, wel-ches wir nach 1945 mühsam wieder zurückgewonnen haben. Die Verursacher sollten die ganze Strenge unserer Gesetze zu spüren be-

Durch den Deutsch-Polnischen Vertrag ist es den Deutschen in Polen wieder möglich, sich zum Deutschtum zu bekennen. Auch diesen Menschen muß geholfen werden. Viel muß da noch getan werden. Es ist auf beiden Seiten viel Unrecht geschehen. Und es wird sehr schwer, da einen neuen nachbarschaftlichen Weg zu finden. Kleine Ansätze bestehen schon, diese müssen weiter ausgebaut werden. Der Friede in Europa sollte uns das wert sein.

Dr. Breyers Vortrag ist sehr gut aufgenommen worden. Ihm ein herzliches Dankeschön. Unser Dank gilt auch dem Landesvorsitzenden der LWW in Hessen, Herrn Arthur Löffler, Herrn H. W. Pietzsch von der Bundesgeschäftsstelle in Wiesbaden und Herrn Rudolf Mohr, dem stellvertretenden Bundessprecher und Vorsitzenden der Galiziendeutschen. Sie haben an unserer Veranstaltung teilgenommen. Wir danken auch dem Gesangverein "Frohsinn", der uns viel Freude mit seinen Liedern machte, sowie unseren Landsleuten, die uns trotz schlechten Wetters nicht im Stich ließen.

Unsere Weihnachtsfeier im Dezember war auch sehr gut besucht. Alte Weihnachtsweisen wurden gesungen. Frau Zessin begleitete uns dabei auf dem Akkordeon. Weihnachtliche Gedichte und Erzählungen wurden vorgetragen. Es war ein schöner besinnlicher vorweihnachtlicher Nachmittag.

Unsere nächsten Treffs sind am 23. 3., 27. 4., 25. 5. und 26. 6. 1993 um 16 Uhr im Haus der Heimat, Frankfurt/Main, Dreieichstr. 59, 6. Etage.

LWW Niedersachsen

Theodor Bierschenk, Voltastraße 10^{ft} 3000 Hannover

Hannover

(H.-R.K.) Am 29.1.1993 fand – bei sehr großer Beteiligung trotz schlechter winterlicher Straßenverhältnisse – der erste Stammtisch der Kreisgruppe in diesem Jahr statt. Der Vorsitzende teilte seine Absicht mit, aus Altersgründen am 31.12.1993 zurückzutreten. (Er wird demnächst 82 Jahre alt). Die geplanten Veranstaltungen wird er jedoch noch durchführen.

Die Jahresmitglieder-Versammlung für 1992 findet am 8. März 1993 um 17 Uhr im "IHME-BLICK" statt.

LWW Nordrhein-Westfalen

z. Hd. v. Herrn J. Kulozik Scharpenacker Weg 5, 5600 Wuppertal-Barmen

Köln

Die schon zur Tradition gewordenen Stammtische wollen wir auch im Jahre 1993 fortsetzen. Der Auftakt für das Jahr 1993 war am 5. Januar trotz winterlicher Temperaturen gut besucht. Kulturreferentin Erna Wolz begrüßte alle Anwesenden recht herzlich und wünschte allen ein friedvolles und gesundes Jahr 1993 (Vors. R. Kornacker war verhindert). Anschließend trug sie noch einige Gedichte und Erzählungen vor.

Wir dachten an die Mitglieder, die in diesem Monat ihren Geburtstag feiern und zu deren Ehren sangen wir einige Lieder. Bei Kaffee und Gläschen Bier entstand eine angenehme Atmosphäre, es wurde erzählt und diskutiert über Gegenwart und Zukunft, dabei sollte man die Vergangenheit aber nicht vergessen. Landsmännin Alice Ihle überraschte alle mit einer kleinen Kostprobe türkischem Honig (Halwa). Als Ausklang sangen wir das Lied "Kein schöner Land in . ."

Wir trauern um unseren Landsmann Bernhard Grulke, geboren am 5.8.1913 in Jordanow / Kr. Lodz, gestorben 16.12.1992 in Köln-Seeberg. Seit er im Jahre 1983 zu uns fand, war er ein treuer Besucher unserer Veranstaltungen. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Für immer verlassen hat uns unser Landsmann Erich Lehmann, geboren am 31.12.1921 in Lodz und gestorben 16.1.1993 in Bergisch-Gladbach.

Er war ein fleißiger Besucher unserer Veranstaltungen, auch noch, als er schon von der Krankheit gezeichnet war, freute er sich unter den Landsleuten sein zu können. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Das Ehepaar Ilse und Gerhard Erdmann, seit 1959 Mitglied unserer Kreisgruppe, feierte am 30.12.1992 seine Goldene Hochzeit. Wir wünschen im Nachhinein dem Jubelpaar noch viele gemeinsame Jahre, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Stammtisch ist an jedem zweiten Dienstag eines Monats, um 15 Uhr in der Gaststätte "Alt-Köln". Am 28. Juni ist ein Tagesausflug der Kreisgruppe mit dem Schiff vorgesehen.

Witten

(M.S.) Am 28. November 1992 fand das Herbstfest statt, das in gewohnter Weise Frohmut ausstrahlte und manche Sorgen vergessen ließ. Frau E. Gusovius begrüßte die Erschienenen herzlich und las das Gedicht "Herbstliche Zeit" zur Einleitung vor. Da es Abendbrotzeit war, ließen die heißen Würstchen und der Kartoffelsalat nicht lange auf sich warten. Reinhard Kraushaar sorgte für Getränke nach eines jeden Geschmack und Wunsch und Landsmann Famula für die musikalische Unterhaltung mit seinem Akkordeon. Es wurde gesungen, getanzt und viel erzählt.

Am 4. Advent 1992 um 16 Uhr kamen ca. 80 Landsleute zur besinnlichen Weihnachtsfeier in die mit Tannenbaum und Kerzen ge-schmückte Heimatstube. Frau E. Gusovius war erfreut über die große Teilnahme und begrüßte alle, besonders die vielen Rußlanddeutschen und Dortmunder Freunde sehr herzlich. Für die weihnachtliche Ansprache konnte Kulturwart Walter Krüger Herrn Pfarrer Kunkler vom Volksmissionarischen Amt gewinnen. Er stammt aus Lodz und hat den Heimatverlust wie wir alle schmerzlich erfahren. So verknüpfte er in seiner Ansprache die Geburt Jesu in der Fremde mit den bis heute noch schicksalhaften Parallelen. Das anschließende Lied "O, Du fröhliche . . ." mit der gnadenbringen-den Weihnachtszeit trotz allem Dunkel bestärkte die Freude. Der 8-jährige Till, Sohn des Vortragenden, blies es auf seiner Trompete, vom Vater auf dem Klavier begleitet. Das folgende Kaffeetrinken mit von der Frauengruppe gebackenem leckeren Kuchen und mit weiteren Liedern, von Till und seinem Vater gespielt, erhöhte die weihnachtliche Stimmung. Eine Weihnachtsgeschichte von Ldsm. Krüger und eine weitere von Frau Gusovius, sowie ein Gedicht von Frau Penno beendeten den ersten Teil, Dann wurde es mit dem Lied "Laßt uns froh und munter sein" lebhaft und spannend. Der Weihnachtsmann, würdig und freundlich zugleich, war gekommen und animierte die leider nur wenigen Kinder zu Lied oder Gedicht und verteilte Päckchen, woran alle ihre Freude hatten. Aber auch die über 70-jährigen Senioren wurden bedacht und freuten sich nicht minder. Frau Rank hatte zum Schluß der Bescherung, sie ist seit jeher die Initiatorin, eine Bilanz gemacht, die traurig aber wohl natürlich ist: vor 35 Jahren wurden 90 Kinder beschenkt, beschenkt, heute nur noch vier, dafür 24 Frauen und 10 Männer über 70, die eine Überraschung bekamen. Den Organisatoren und Mihelfern einen herzlichen Dank!

Am 5. Januar 1993 kamen die Frauen turnusmäßig zusammen. Frau Rank leitete den Nachmittag mit dem Vers von Jochen Klepper ein. "Der Du allein der Ewige heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Zuge unserer Zeiten . ." Sie hielt einen Rückblick auf das vergangene Jahr und bedachte dann die Geburtstagskinder mit je einem Sinnspruch, Lied und Päckchen. In diesem Kreis fühlt sich jeder wohl, der Kaffee schmeckt in der Gemeinschaft viel besser und die restlichen Stollen auch im Januar noch. Dann wurde der Unterhaltung freier Raum gelassen. Mit dem Abendlied "Der Mond ist aufgegangen" wurde das Zusammensein beschlossen.

LWW Sachsen-Anhalt

Edmund Dymmel, Guts-Muths-Weg 7 O - 3014 Magdeburg

Aufruf zur Hilfe für unsere Landsleute in Lodz

Zum Bezirk Lodz haben wir nun engen Kontakt zu der dortigen Vorsitzenden des im Oktober 1992 gegründeten Deutschen Freundschaftskreises in Lodz (vom Gericht als "Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in LODZ" eingetragen) Frau Helene Milczarek, geb. Weingärtner (1930), ul. Klonowa 32 m 21, 91 - 039 LODZ.

Bisher haben sich dort 40 Landsleute als Mitglieder zusammengefunden und laufend kommen neue hinzu, die einmal wöchentlich sich in der Schule unter der Leitung des Lehrers, Herrn Johannes Zanger (ehem. DLG) bemühen, die deutsche Muttersprache erneut zu üben. Dieser Unterricht bereitet allen Teilnehmern großen Spaß und Freude, wohlwissend, nun nach über 40 Jahren wieder deutsch sprechen zu dürfen, was seit 1945 verboten war.

Wir wollen in der alten Heimat bleiben, weil unsere Wurzeln hier zu tief in den Boden der Ahnen eingedrungen sind und wir uns dadurch das Heimweh ersparen; denn Heimat bleibt Heimat, während für Sie als Vertriebene Deutschland Ihr Vaterland ist. Darum bleiben wir hier gern in der alten Heimat im Lodzer Bezirk und pflegen hier deutsche Mutterspra-che und unsere Kultur", meint Helene Milczarek. Ergänzend fügt sie hinzu: "Wir hoffen, bald vom Lodzer Magistrat ein Vereinslokal zu bekommen und von der Deutschen Botschaft in Warschau einen kleinen Zuschuß für die Schulmiete zu erhalten, denn viele der 16-60jährigen Teilnehmer am Unterricht sind arbeitslos oder sehr arm. Daß wir jetzt wieder unsere deutsche Sprache benutzen dürfen, das gibt uns allen große Kraft und viel Mut - das wissen wir ganz genau. Wenn unsere lieben Landsleute als Vertriebene aus Deutschland uns besuchen werden, dann machen wir hier ein gemütliches Kaffeetreffen und fühlen uns gemeinsam wie zuhause, wie einst bis 1939. Unsere Bezirksstadt Lodz ist noch grau, aber der Himmel darüber bleibt doch blau'

Als Fürsprecher und Pate für unsere Landsleute in meinem Heimatbezirk Lodz bitte ich
auf diesem Wege alle lieben vertriebenen
Landsleute aus dem Lodzer Bezirk um Unterstützung aller Art; denn ihnen fehlt doch zu
Beginn ihrer Existenz wahrlich alles: BüroLehr- und Lese-Material sowie eine mechanische Schreibmaschine und ein Kopiergerät.
Vielen Dank im voraus.

Edmund Dymmel

Halle

(E.W.) Am Samstag, dem 16. Januar 1993, waren unsere Landsleute aus Halle in der Aula des Christian-Thomasius-Gymnasiums in Halle zusammengekommen, um eine eigene Kreisgruppe unseres Landesverbandes Sachsen-Anhalt zu gründen.

Das Vorstandsmitglied des Landesverbandes, die Schatzmeisterin Edith Wagener, brachte Ausführungen über den Aufbau und die Ziele unserer Landsmannschaft, in deren Mittelpunkt die Begegnung und das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Landsleute stehen. Sie erläuterte die Satzung und ging auch auf die besonderen Belange und Erwartungen der Landsleute in den neuen Ländern in bezug auf Ausgleichszahlungen ein. Die Landsleute nahmen regen Anteil an der Aussprache und brachten besonders die Bereitschaft und den Wunsch zu einer weiteren Zusammenarbeit zum Ausdruck.

Der Vorstand der Kreisgruppe Halle, Herr Dr. Edgar Linke, 4020 Halle/Saale, Am Kirchtor 29 - Vorsitzender – und Herr Siegfried Berger, 4020 Halle/Saale, Paul-Suhr-Str. 26

 Schatzmeister –, wurde einstimmig gewählt.

Die Kreisgruppe Halle soll durch Einbeziehung der Landsleute aus den angrenzenden Kreisen noch erweitert werden und hat sich dieses auch bereits vorgenommen. Bundesund Landesverband wünschen auch viel Er-